

# Wochenblatt

für  
**Wilsdruff, Tharandt, Rossen,  
Siebenlehn und die Umgegenden.**  
Amtsblatt

für das königliche Gerichtsammt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

Vierteljährlicher Pränumerationspreis 10 Ngr. — Insertionsgebühren für den Raum einer gespalteten Corpuszeile 8 Pf. — Annahme von Inseraten bis Montag resp. Donnerstag Mittag. — Etwasige Beiträge, welche der Tendenz dieses Blattes entsprechen, werden mit großem Danke angenommen, nach Befinden honorirt.

N<sup>o</sup> 22.

Freitag, den 19. März

1869.

## Nimm Abschied!

Ein Wort ans Confirmandenherz.

Nimm Abschied! Mit dem Einen Tag  
Schließt sich das gold'ne Eden,  
Das sonnig Dir zu Füßen lag  
Mit seinen Blumenbeeten.  
Du stehst am ersten Wanderziel;  
Dahin sind Maitlust, Tanz und Spiel;  
Erlöschen ist für immer  
Der Kindheit Morgenschimmer.

Nimm Abschied! Wo Dir Lehrerhand  
Das Reich des Lichts erschlossen;  
Wo Du geknüpft der Freundschaft Band  
Mit blühenden Genossen,  
Da lehrst Du fürder nicht mehr ein,  
Da wirst Du bald ein Fremdling sein.  
Der Erde Kränze reißten,  
Wie fest sie immer heißen.

Nimm Abschied! In die Fern' hinaus  
Heißt Dich das Schicksal schreiten,  
Und bald wirst Du vom Vaterhaus,  
Vielleicht für immer, scheiden.  
Die Blumen, die die Seele fand,  
Wo Deiner Kindheit Wiege stand,  
Schon sind sie im Verblühen;  
Du mußt von dannen ziehen.

Nimm Abschied! Der Dein Führer war  
Bisher auf Deinen Wegen;  
Deß' treue Hände immerdar  
Geschafft zu Deinem Segen,  
Der Vater kann nicht mit Dir geh'n,  
Bald wirst allein Du draußen steh'n;  
Drum denn in seine Arme  
Und an sein Herz, das warme!

Nimm Abschied! Deine Mutter weint,  
Die Theure, die das Leben,  
Deß' Sonne Dir so freundlich scheint.  
Die Alles Dir gegeben;  
Das Mutterherz schlug nicht für sich,  
Das Mutterherz schlug nur für Dich.  
Und das auch sollst Du meiden,  
Von ihm auch mußt Du scheiden.

Fürwahr, das ist der Trennung viel!  
Und dennoch stand Dein Sehnen  
Allein nach diesem ersten Ziel;  
Hast Du auch Deine Thränen?  
Wie, oder hüpfest fröhlich Du  
Darüber hin, dem Lande zu,  
Deß' weite Thore offen  
Dem ungestümen Hoffen?

Nein, nein! Mach' an der Grenze Halt  
Und laß den Ernst auch reden.  
Bald werden Deine Füße, bald  
Das neue Reich betreten.  
Da aber giebt's nicht Matten nur,  
Die grün, und Blumen auf der Flur,  
Da giebt's auch Wüsteneien,  
Wo Blüthen nicht gedeihen.

Fühlst Du, was alles hin Du giebst,  
Da dieser Tag gekommen?  
Viel, viel, was Du von Herzen liebst,  
Wird heute Dir genommen.  
Nimm Abschied; doch vergiß den Dank,  
Vergiß ihn nicht Dein Leben lang,  
Und wähle Dir zum Führer  
Den mächtigsten Regierer!

K. Gr.

### Tagesgeschichte.

Das Ministerium des Innern macht bekannt, daß über die zu seiner Verfügung stehenden diesjährigen Unterstützungen armer Kranker zum Gebrauche böhmischer und königlich sächsischer Väter zu Ende des Monats März Entschließung erfolgen wird, so daß auf Unterstützungsgesuche, welche nach gedachtem Zeitpunkt eingehen, keine Rücksicht mehr genommen werden kann. Die betreffenden Unterstützungs-gesuche sind durch ärztliche Zeugnisse über die Kurbedürftigkeit, sowie durch zuverlässige Zeugnisse über die Mittellosigkeit der Kranken zu begründen.

Die „S. Z.“ theilt folgendes Näheres über die neue Militärvereinbarung, die unser Kriegsminister v. Fabricé vor Kurzem in Berlin abgeschlossen hat, mit: „Es versteht sich von selbst, daß seitens des Hrn. v. Roon die vollständige, bis auf die geringsten Kleinigkeiten gehende Uniformität des 12. Bundesarmee-corps verlangt wurde. Die harmlosesten Dinge, wie Namen u. s. w. mußten der Einheit zu Liebe und um Erhebliches zu retten, aufgegeben werden. Sogar die Uniformen scheinen es unserem Kriegsminister gelungen, in mehreren wichtigen Fragen eine gewisse Selbstständigkeit unserer Armee erlangt zu haben. Zunächst ist das 12. Bundesarmee-corps, ohne aufzuhören, ein Glied der norddeutschen Armee und in seiner Organisation u. s. w. vollständig nach preussischem Muster und auf preussischem Fuße zu sein, ein unter sächsischer Verwaltung stehendes selbstständiges Armee-corps geblieben. Unser König behält einen sächsischen Kriegsminister und die Armee ein sächsisches Kriegsministerium, nicht minder ein sächsisches General-Auditorat. Wichtig war auch die Errungenschaft, daß die Ueberschüsse, welche die sächsische Militär-Verwaltung etwa machen würde, nach Abzug der zur Bestreitung der allgemeinen Kosten nach Berlin abzuführenden Beträge, von der sächsischen Militär-Verwaltung zu Militairzwecken, also etwa Kasernenbauten verwendet werden dürfen. Mehr als 3 Punkte, sächsisches Kriegsministerium, General-Auditorat und Verwendung etwaiger Ueberschüsse zu Militairzwecken scheint nicht zu erlangen möglich gewesen zu sein. Im Uebrigen, Ernennung des Höchstcommandirenden, der Generalität, Stabs- und Subalternoffiziere, Recht der Truppendislocation u. s. w. verbleibt es bei dem Berliner Frieden, resp. der norddeutschen Bundesverfassung.“

Die diesjährige Leipziger Ostermesse beginnt am 12. April und endet mit dem 1. Mai.

Wie die „L. N.“ wissen wollen, wird das bisher in Leipzig garnisonirende Schützenregiment vom 1. October d. J. ab nach Dresden in Garnison verlegt. Als neue Garnison für Leipzig sei das Linienregiment Nr. 107, jetzt in Leisnig, Wittweida und Döbeln liegend, bestimmt. Es soll durch diese Verlegung das Divisionsband besser hergestellt werden.

In einem nahe bei Leipzig gelegenen Dorfe starb vor Kurzem in der größten Dürftigkeit ein bejahrter Mann, eine Art Einsiedler, der abgeschlossen für sich das ärmlichste und einsamste Leben geführt hatte. Die Verwandten begraben ihn und machten sich später daran, die von dem Verstorbenen zurückgelassenen geringen Habseligkeiten zu veräußern. Wer beschreibt aber ihr Erstaunen, als sie bei dieser Gelegenheit in einer alten Truhe ein ganz ansehnliches Häufchen blanker Silberthaler und, hierdurch aufmerksam gemacht und genauer nachsuchend, auch noch in diesem oder jenem Winkel der ärmlichen Stube verdeckt, verschiedene ganz hübsche Gesümmechen, sowie eine Notiz über ausgeliehene 800 Thlr. auffanden. Die freudige Ueberraschung der Erben kann man sich wohl vorstellen. (S. Z.)

In Leipzig traf ein Kaufmann mit dem Nachzug der Anhalter Bahn ein und vermehrte sofort seine Brieftasche mit 7000 Thlr. Er erinnerte sich, sie im Eisenbahnwagen noch gehabt zu haben und machte Anzeige. Die Polizei ließ sofort die Wagen, und als man nichts fand, das Zimmer eines Schaffners durchsuchen, und siehe, die Brieftasche fand sich in dem Kopfkissen des Schaffners.

In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag ist in das Gerichtsamtlokal in Lommatzsch ein frecher Einbruch erfolgt. Die Diebe haben ziemlich 300 Thlr. baares Geld, eine Taschenuhr und einige leere Portemonnaies entwendet, dagegen zwei Brochfingerringe, einen Dietrich und einen leeren Sack zurückgelassen.

Von der alten Elbbrücke in Dresden stürzte sich am 14. März Mittags nach 12 Uhr eine Frau in der Gegend vom dritten Pfeiler der Altstadt Seite in die Elbe. Von den Wellen aufgeworfen, erhob sie einige Male noch einen Angstschrei, sank dann unter und kam nicht mehr zum Vorschein.

In Radeburg hat sich der dortige Gerichtsamtrentant, ein Mann von 44 Jahren, welcher eine Wittve und 2 Kinder hinterläßt, am 13. März durch Erhängen selbst entleibt. Bezüglich der Veranlassung zu diesem Selbstmorde werden verschiedene Vermuthungen ausgesprochen.

Deberan, 16. März. Am vergangenen Sonnabende wollte Fritz Wende eine Rede in dem Richter'schen Saale hier halten, um sich als als Candidaten für die Reichstagswahl auch dem weiteren Publikum zu empfehlen. Leider ward die Rede noch vor Beginn im vollen Sinne des Wortes unterbrochen. In dem Saale hatte sich nämlich eine Menge von 500—600 Personen zusammengefunden. Der Saal ist nicht zu groß und über Stallungen gebaut, ohne daß die Balken Stützen oder Säulen im Stalle hätten. Es geschah daher eine wirkliche Unterbrechung insofern, als 2 Balken des Saales in der Mitte zerborsten und der Fußboden sich zu senken begann. Nur durch schleunige Räumung des Saales konnte dem drohenden Unglück vorgebeugt werden. Die Versammlung bewegte sich nun nach dem Schießhause, um dort die Rede Fritz Wendes zu hören; das Haus war jedoch schon geschlossen und die ganze Menschenmenge zog nach dem Marktplatz, wo endlich der Redner aus dem Fenster seines Zimmers im Gasthose zum Hirsch sprach, später aber — von competenten Seite dazu aufgefordert — die Versammlung zum Nachhausegehen ermahnte. Bei der gestern hier erfolgten Wahl eines Abgeordneten zum Norddeutschen Reichstage hat Fritz Wende über 400 Stimmen, also die Majorität, erhalten. Nach ihm folgte Stadtrath Krieger in Freiberg und zuletzt Kreis-Director von Burgsdorf, welche beiden letzteren Herren so ziemlich gleiche Stimmenzahl haben.

Ein kleiner Disput im Reichstage zwischen dem Grafen Bismarck und Schwerin ist von großem Interesse, denn es handelt sich um die Autorität des Wortes: Macht geht vor Recht. Schwerin und Bismarck wechselten Erklärungen über die Wahlbezirke und dabei behauptete Bismarck: Graf Schwerin hat mich heute gerade so mißverstanden, wie früher einmal in der preussischen Kammer. Damals legte er mir die Worte unter: Macht geht vor Recht! — Worte, die ich nie gesprochen habe. Schwerin: Was ich damals gesagt, vertrete ich heute noch. Ich sagte, des Minister-Präsidenten Rede gipfelt in dem Sage: Macht geht vor Recht! Und davon gehe ich nicht ab; in anderer Beziehung habe ich mein Urtheil über den Bundeskanzler geändert. Bismarck schloß diese Aufhellung eines schwarzen Punktes mit den Worten: Ich würde mich freuen, wenn durch diese Erklärung die Mißverständnisse, welche in Folge jenes Wortes über mich — ich darf wohl sagen in ganz Europa — geherrscht haben, wenn nicht gehoben, so doch gemildert werden. Gehoben werden sie nur bei Denjenigen werden, die sich belehren lassen wollen — und das sind nicht Viele.

Kein Land muß so reich an Gesezen aller Art sein wie Deutschland, und doch kommen täglich neue hinzu. Der Landtag im Großherzogthum Weimar, der in diesen Tagen geschlossen wurde, hat in 31 Tagen 29 neue Geseze berathen und angenommen.

### Ein Deutscher in Paris

hält seinen deutschen Landsleuten, die auf französische Hilfe speculiren, um Preußen niederzuwerfen und die alten Zustände herzustellen, eine scharfe Lection in der Augs. Allg. Zeitung.

„Muß denn Deutschland zu Preußen halten? fragt er, und antwortet: „Unbedingt muß es das; denn die Voraussetzungen, auf denen die Wiederherstellung dessen, was seit 1866 entstanden ist, beruht, sind unpraktischer Natur. Der Plan: Preußen ohne Hilfe des Auslandes wieder so zu besetzen, so zu vernichten, daß es trotz aller seiner errungenen Vortheile auf immer darauf verzichten müsse, die Rolle der Vormacht zu spielen, und sich wieder begeben ein numerisches Glied des großen Bundes zu sein, sowie Sachsen, Hessen, Baden und jedes kleine Glied — dieser Plan ist ungeheuer, und schwebt in den Wolken, wie so manches bei uns, wenn es nicht etwa im Sumpfe steht. Der Fall ist vollkommen denkbar, daß Frankreich, trotz des glänzendsten Widerstandes, aus diesem Riesenkampfe sieghaft hervorgehe. Denn Frankreich ist ebenbürtig. Dann aber würden die Deutschen zuerst einmal und ganz natürlich übergeritten und zu Vasallen gemacht, alle diese Herren an der Spitze, die jetzt das Gift nach Paris ausführen. Und Köln, Mainz u. würde kraß der Eroberung französisch, mit Rheinbayern u. Dann hätte Frankreich es vollbracht, Deutschland von Savoyen bis Holland so zu umklammern, daß es sich nicht mehr rühren könnte. Die Franzosen würden das liebe Volk fortan ausnehmend bewundern.

Aber, sagt der stolze Germane, wenn er auch mit bleichen Wangen im Tabaksqualm sitzt: das dulden wir nicht, daß Frankreich den Rhein behält. Glaubt denn einer, er werde es verhindern, daß Frankreich den Rhein behält, wenn die preussische Armee niedergeworfen ist? Wollen die Schützen vom Wiener Feste wirklich die französischen Heere zurückwerfen? Oder soll Preußen in der letzten Stunde — ja so, die ist dann ja schon vorüber! — soll also das dem Feinde verbündete Oestreich dann dem großen Frankreich mitten in seinem Siege dictiren: „Du behältst aber keinen Zollbreit deutschen Landes.“ Das wäre nur um die alten rothen Hosen statt der neuen vor die Thore Wiens zu rufen! Bei solchen Gedanken fängt der Wahnsinn an.

Nein, da ist die französische Unwissenheit mit ihrer Verachtung im Gefolge noch besser als die deutsche Bornirtheit mit ihrem Haß! Denn jene kehrt sich gegen das Ausland, hat etwas Kindliches und den Revers von Vaterlandsliebe und Ehrgeiz. Der deutsche Haß aber ist furchtbar ernst, männlich und bewußt, wählt im eigenen Fleisch, und hat den Revers kleiner particularistischer Heimathsgefühle, die den großen Patriotismus ersticken. Wir verlangen von Frankreich, daß es sich nicht mehr in unsere Angelegenheiten mische, wir

müssen aber doch erst selbst aufhören, es dazu einzuladen, und müssen uns redlich und sichtbar darauf beschränken, mit unsern eigenen Waffen unsere Ansicht zu verfechten. Dann beginnt der Friede, welcher der guten Sache unverbrüchlich zum Siege verhilft — aber so lange stehen wir am Rande der Vernichtung.“

### Aus der Natur.

Was wir besitzen ist uns nicht halb so lieb, als was wir verloren haben; die Erinnerung webt um Alles die Kränze der Ueberreibung. Wie freudvoll jauchzen wir dem kommenden Erwachen der Natur entgegen, und wie oft würdigen wir derselben in ihrer vollsten Schönheit kaum eines Blickes.

Da wir jetzt weniger Einheimisches zu betrachten haben, wollen wir doch einmal unsern Blick erweitern und im Geiste über die Berge und Meere uns dorthin versetzen, wo noch Leben genug ist. Zwar gebe es allda Mancherlei zu hören und zu sehen — doch wir wollen lieber auf Eins merken, denn Zuviel ist nie gesund. Hören wir unter der babylonischen Sprachverwirrung allein auf die interessantesten Vogelstimmen.

Jede Vogelart hat ihre besondere Stimme und Sangweise, nur wenige vermögen anderer Sangweisen nachzuahmen. Selten singt außer bei Lerchen, Rothkehlchen und Dompfaffen (Gimpel) das Weibchen, und dann nie dem Männchen vergleichbar. Es ist Nacht. Kein Lüfchen scheint zu wehen. Die goldenen Sterne, besonders das schöne Sternbild des Kreuzes, leuchtet vom südlichen Himmel hernieder. Balsamische Düste umspielen uns am Ufer des klaren Tropenflusses. Hier und da schauen uns zwei helle Augen einer Gazelle an, die zum Trinken kam. Da erschreckt uns eine laute, ächzende, klagende Stimme, die zum Brüllen des Löwen anschwillt. Wir schauen erschreckt um uns. Unsern von unserm Berede jaust schneller als ein Kof der langbeinige, starke Strauß vorüber, der mit seinen Krallen ein Netz zu durchschlagen vermag. Er schrie so schrecklich.

Vor uns steht ein Baum, auf dem viel Vögel zum Schlaf sich niederließen. Nur einer will nicht schlafen. Unablässig schwagt und klappert er, indem er sich possirlich hin und her wiegt. Man sagt er wolle damit die Raubvögel abhalten. Es ist der sogenannte Prediger.

Aus einer der sumpfigen Lagunen steigt mit scheußlichem Geschrei der Nachtreiber, welches dem Ausstoßen vor dem Erbrechen nicht unähnlich klingt.

„I prumb hu hu! tönt es zu uns herüber mit wahren Gebrüll. Es ist der Rohrdommel, ein Zugvogel Europas, welcher hier den Winter verlebt; gar ein merkwürdiger Gesell, welcher zur Zeit der Paarung oft die ganze Nacht durchbrüllt. Dieser Faulpelz vermag den ganzen Tag auf ein und demselben Plage stehen zu bleiben. Der Gesagte weckt er den Vais, den er sonst einzieht, grade aus in die Höhe, lehnt sich an einen Schilfstengel an und der Jäger geht oft ein Pfeil für einen Strunk oder Pfahl haltend, vorüber. Manchmal schreit er auch wie ein Rabe.

Hu! durch die Luft klingt ein wüthendes Geschrei, als ob der wilde Jäger zoge mit seinem wüthenden Heer. In der Nähe würde es uns betäuben. Der gemeine Kranich ist, ein Sumpfvogel Nordeuropas, den der Winter vertrieb. Er ist von der Größe eines Putters; natürlich schlanker, storchähnlicher.

Hört ihes im Felde? Atp! Schnarr! Die ganze Nacht hindurch währt dies Geschrei. Es ist der graue Wachtelkönig. Unterdeß weckert eine Ziege in der Luft: Mäl tarrá! es ist die Himmelsziege oder Heerschnecke, welche sich hoch in die Luft schwingt, um, gerade wie ein Pfeil, unter jenen Tönen sich wieder herabzustürzen.

Was schnarrt wie ein Spinnrad und klatscht mit der Zunge? Es fliegt der Ziegenmelker durch die Luft.

Sind des wilden Jägers Hunde los? Was ruft um Hilfe? wack freisch und schnarrt? was ruft: „Komm mit!“ durch nächtliche Dunkel? Es sind die verschiedenen Eulenarten.

Woher klingen die schönen Harmonien? Ist in der Nähe ein Concert? Ja. Ueber uns jauchzen sich durchs Aetherblau die Pfeifer, von denen die eine höher als die andere pfeift, was, wenn der Wind die Töne modelirt, Accorde und ganze Melodien giebt.

Doch hätten wir nicht bald über diesen Harmonien den schönsten Klagegesang Philomelens überhört, die Königin des Gesanges, die Naayngall, welche jetzt ihren 24 Strophen langen Gesang hören läßt. Wie jauchzert sie jetzt und wie schmachtend verklingen nun die gegangenen Töne! Ha, jetzt steigen sie in wahrer Accordsfolge bis zur höchsten Höhe! Sie schweigt; ruft höchstens noch mit einem süßen Wilt, Wilt, Krr! ihr theures Weibchen.

Noch einer Stimme wollen wir lauschen, die des Tags wie des Nachts erklingt. Freilich müssen wir nach Mittelamerika. Was thut der Gedanke eilt schnell. Der reizendste Singvogel der Erde, die Spatzdrossel, oder wie die Mexikaner ihn nennen, der Vogel mit 400 Stimmen erhebt seinen Gesang. Er singt vom März bis August. Mit seiner eignen Melodie beginnt er und endigt mit den Tönen des ganzen Vögelchors. Die Stimmen vierfüßiger Thiere, aller seiner Brüderstimmen, vom Adlergeschrei bis zum Kolibrijurren vermag er nachzuäffen. Dazu tanzt dieser sonderbare Rauz immerwährend und schlägt mit den Flügeln.

Unsere Pieperleiche thut ein Gleiches während des Gesanges. Unterdeß ist wohl Tag geworden; die Lerche schwingt sich zum Himmel mit lieblich hellem Gesange. Jedermann kennt sie und ihr Lied. Die Lerche singt im Fluge, indem sie sentrecht oder schraubenförmig in die Höhe steigt. Nur die gesperberte Grasmücke thut ein Gleiches; alle übrigen Vögel singen sitzend.

(Schluß folgt.)

Wahlergebnisse.

Bei der am vorigen Montage stattgefundenen anderweiten Wahl eines Reichstagsabgeordneten hatten im Amtsbezirk Wilsdruff 174 Stimmen in der Stadt Wilsdruff 908 in den Dorfschaften

1082 St. Sa. Herr Hofrath Adermann zu Dresden.

122 Stimmen in der Stadt Wilsdruff 206 in den Dorfschaften

328 Stimmen Sa. Herr Adv. Siegel zu Dresden.

Bei der gestern in Tharandt stattgefundenen Zusammenstellung der Stimmen im ganzen Wahlbezirk haben 4905 Stimmen Herr Hofrath Adermann zu Dresden, 2195 Adv. Siegel das.

erhalten und ist sonach Herr Hofrath Adermann zu Dresden als Reichstagsabgeordneter gewählt worden.

Vermischtes.

Was für Teufel in Menschengestalt giebt doch noch! In der Nähe von Burszyn bei Lemberg schleppten zwei Bauern nach Mitternacht kurz vor Anbruch des Tages große Steine und Plöcke auf das Bahngelände und bauten eine Barricade, damit der Zug entgleisen sollte. Ein Bahnwärter griff sie an, trieb den Einen in die Flucht, wurde aber von dem Andern gepackt und festgehalten, bis auf sein Hülfserufen Leute herbeieilten, ihn befreiten und den Kerl gefangen nahmen. Sie hatten kaum die Barricade beseitigt, so kräufte der Zug vorüber. Der brave und muthige Bahnwärter hat eine Belohnung erhalten.

Eine tragikomische Scene spielte sich dieser Tage, wie die „Gerichtszeitung“ schreibt, in Berlin vor der zweiten Kriminal-Deputation ab. Einer jener kleinen Slovaken, die in Berlin tugendweise mit Mausefallen u. häusiren, war der Gewerbesteuer-Contravention angeklagt, weil er keinen Gewerbeschein gelöst hatte, und wurde deshalb mit zwei Tagen Gefängniß belegt. Als ihn nun vor Fällung des Urtheils der Präsident fragte, ob er noch etwas anzuführen habe, erwiderte der kleine Bursche ganz treuherzig: „ich möchte die Herren schönstens bitten, ob mir nicht einer ein paar alte Stiefel schenken will, denn ich habe gar nichts anzuziehen!“

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am Sonntage Palmorum:

Vormittags: Confirmation.

Herr Dial. Ficker.

Nachmittags predigt:

Herr Pastor Schmidt.

Original-Recensionen über die „Victoria.“

Was sind Eisenbahnen und Telegraphen, was sind sogar Velocipeden gegen die Schnelligkeit der Mode; diese wackte und doch ewig junge Tyranin hat es verstanden, sogar die Zeit zu überfüllen. — Jetzt bereits, im Anfange des December, liegen uns die beiden Neujahrsnummern der im Verlage von A. Haack hier erscheinenden „Victoria“ vor, eines Journals, dessen wir schon öfter in diesen Spalten lobende Erwähnung gethan. Auch der beginnende Jahrgang verspricht dem bewährten Princip des utile cum dulci treu zu bleiben, d. h. neben der angehendsten Bearbeitung des Feldes der Toilette auch dem belletristischen Theile nach den verschiedensten Richtungen hin Rechnung zu tragen. Ein drittes Moment aber neben dem Nützlichen und Angenehmen wird besonders dazu beitragen, der „Victoria“ eine bedeutende Verbreitung in den weitesten Kreisen zu sichern, das ist die außerordentliche Billigkeit dieser Zeitschrift. (Glasbrenner's Berliner Montagszeitung.)

„Victoria“, illustrierte Modestunde und Modestunde, Berlin, A. Haack. Preis pro Quartal 20 Sgr. Wir haben früher mehrfach Gelegenheit genommen, diese vorzügliche Zeitschrift, welche durch ihre Mittheilungen über die Fortschritte der Mode einerseits und ihren belletristischen Inhalt andererseits, das Nützliche mit dem Angenehmen so trefflich verbindet, unsern werthen Lesern zu empfehlen. Wir können dies auch jetzt wieder mit gutem Gewissen thun, denn die „Victoria“ hat sich zu einem Lieblings- und Damenwelt emporschwingen gewußt, da sie durch ihren Inhalt den Geist antregt und das Herz erfrischt und so zur Bildung des Geschmacks, wie zur Bereicherung des Gemüths in gleichem Maße beiträgt. (Nordsee-Zeitung.)

Die „Victoria“ Diese überaus billige, in Berlin bei A. Haack erscheinende Modestunde — per Quartal 20 Sgr. — bringt nicht allein selbstverständlich das Nützliche und Nothwendige in Modestunden, sondern auch als wünschenswerthe Zugabe interessante belletristische und Musik-Beilagen. — Bei dem letzten Preisausreiben wurde u. A. eine Novelle von Otto Girndt, „Die Mutter hat's gewollt“ prämiirt. (Hamburger Freischütz.)

Nach den Analysen des berühmten Chemikers M. Payen zählt die Cacao-Pflanze zu den nahrhaftesten Producten der Erde. Dieser Gelehrte sagt, daß eine gute Tasse Neuillon von Rindfleisch 28 Gramm Nährstoff enthalte, während sich in einer Tasse mit Milch zubereiteter reiner, Chocolade 188 Gramm nährende Bestandtheile vorfinden.

Nach einem englischen Blatte hätte eine ärztliche Untersuchung der Chocoladen 70 verschiedener Fabriken von London und Paris eine Verfälschung der Waare in 39 derselben erwiesen, ein gewiß trauriges Resultat! Da auch in Deutschland eine unverfälschte Chocolade zur Seltenheit geworden ist, so verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß sämtliche Cacao-Präparate des Hauses Franz Stollwerck u. Söhne in Köln als durchaus frei von jeder Beimischung garantirt sind, und wegen dieser Eigenschaft von den Aerzten vielseitig empfohlen werden.

In den hauptsächlichen Geschäften Deutschlands sind diese Chocoladen vorräthig.

Bekanntmachung.

Seiten des unterzeichneten Gerichtsamtes soll

den 30. April 1869

das dem Händler Hermann Bretschneider zugehörige Hausgrundstück No. 17 cat. und No. 15 des Grund- und Hypothekensuchs für Rothschönberg, welches am 16. Februar 1869 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf 640 Thlr. — gewürdet worden ist, an hiesiger Amtsstelle nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den hier aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Königliches Gerichts-Amt Wilsdruff, am 18. Februar 1869.

Leonhardi.

Bekanntmachung.

Um in der Ausführung meiner neuen Unternehmungen in Wien nicht behindert zu sein, muß ich mein Waarenlager von ca. 30,000 Thalern völlig räumen.

Es wird Alles zu und unter dem Kostenpreise verkauft und hat sich daher noch nie

eine so günstige Gelegenheit

zum Einkauf von Leinwand, Bettzeug, Cattun, Kleiderstoffe, Tuch und Buckskin, überhaupt

allerhand Schnittwaare

geboten.

Das Geschäft ist aus freier Hand zu verkaufen und ist nur die Uebernahme des Waarenlagers Bedingung. Au

alles Weitere verzichte ich.

Falls ein Verkauf im Ganzen nicht zu Stande kommt, sind nach Räumung des Lagers 12 feste Regale, 6 gute

Labentafeln, ein feuerfester Cassachrank, sowie alle andern Geschäftsmobilen billig zu verkaufen.

Es übersehe Niemand diese Gelegenheit, welche sich vielleicht nie wieder bietet, zu benutzen.

Dresden

Freiberger Platz No. 21b. und 21c.

Robert Bernhardt.

Theilhaber-Gesuch.

Für ein Dresdener, der Mode, überhaupt dem Handel nicht unterworfenen, lukrativen und sicheres Geschäft wird zur Erweiterung desselben ein Theilhaber mit 15—20,000 Thaler gesucht. Das Capital wird sicher gestellt und der Gewinn ist den Schwankungen anderer Geschäftserträge nicht unterworfen.

Reflectanten belieben behufs des Näheren Adressen unter der Chiffre

Theilhaber-Gesuch 1000 post restante Dresden

zu senden.

Wir beehren uns hiermit anzuzeigen, daß wir Herrn Th. Ritthausen in Wilsdruff für den dortigen Platz und Umgegend den alleinigen Verkauf unserer Cigaretten und türk. Tabak-Fabrikate übertragen haben.

Dresden und Deberan, den 16. März 1869.

G. A. Dressler in Dresden.

G. A. Dressler & Comp. in Oederan

**Das Hut- und Filzwaaren-Geschäft von**  
**G. Rühlemann in Wilsdruff, Schulgasse 188,**  
 empfiehlt zu bevorstehender Saison  
**Seidenhüte (Cylinder) nach neuester Façon,**  
**Filzhüte für Herren und Knaben in den neuesten Modifarben und Façons**  
 zu ganz soliden Preisen.  
 Getragene Hüte werden nach neuester Mode modernisirt.

## Kalk

Besten Bau- und Düngerkalk empfiehlt zu billigsten Preisen.

**Kalkwerk Dreikönigschacht bei Tharandt.**

**Das photographische Atelier**  
 von **Max Bünger,**  
 Schulgasse bei Herrn Tannenber.

### Waschseife,

in schön, trockner marmorirter Waare, empfiehlt à Str. 7 $\frac{1}{2}$  Thlr. in Kiegeln und giebt Proben von  $\frac{1}{4}$  Str. gegen Nachnahme oder Einzahlung des Betrages

**Leipzig,**

**Hugo Arnold.**

Markt 17, Königshaus.

➔ Nächsten Dienstag von früh 8 Uhr an wird bei mir eine Kuh verpfundet.  
 Wilsdruff. Hermann Starke.

Einige auf Schirmstickerarbeit geübte  
 Drechsler finden dauernde Beschäftigung  
 bei **J. D. Hentschel & Wittich**  
 in **Meissen.**

Ein junger Mensch, welcher Lust hat die Gärtlerprofession zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen ein Unterkommen finden beim Gärtlermeister  
**A. Schneider** in Wilsdruff.

**Versammlung**  
 des  
 landwirthschaftlichen Vereins zu Röhrsdorf  
 im obern Gasthose daselbst  
**Mittwoch, den 24. März, Nachm. 4 Uhr.**  
 Der Vorstand.

### Berichtigung.

Hiermit erkläre ich auf das Bestimmteste, um dem umlaufenden, völlig unbegründeten Gerüchte Einhalt zu thun, **dass ich in Wilsdruff wohnen bleibe,** und niemals Absicht hatte, wechseln zu wollen und bitte hierbei gleichzeitig um ferneres geneigtes Wohlwollen.

Wilsdruff, im März 1869.

**Winkler,**

Med. pract. und Geburtshelfer.

**Heute Freitag Schlachtfest,**  
 von früh 8 Uhr an **Beilfleisch,** Abends frische Wurst und Gallertschüsseln, wozu freundlichst einladet

**Aug. Schirmer.**

Redaction, Druck und Verlag von **H. A. Berger** in Wilsdruff.

## Liedertafel.

Freitag den 19. März 1869, Abends punkt 8 Uhr

### Generalversammlung.

Neuwahl des Directoriums,  
 Rechnungsablegung und Ballotage.

Der Vorstand.

### Bürger - Verein.

Nächsten Montag, den 22. März, Vereinstag.

**H. Beck,** Rectof.

### Restaurations - Boule - Verein.

Sonnabend, den 20. d. M., Abends 8 Uhr

### Königs-Boule.

Die Betheiligung aller Mitglieder ist zu wünschen.

Das Comité.

### Restauration.

Morgen, Sonnabend den 20. d. M., empfiehlt bestens:

### Bratwurst mit Sauerkraut,

diverse andere **Wurst** und **Gallertschüsseln.**

**G. Günther.**

➔ Nächsten Sonntag nach der Turnstunde große **Auction!** auf hiesiger Restauration.

## Theater in Wilsdruff im Rathskeller.

Freitag, den 19. März: (Letzte Vorstellung vor den Feiertagen.)

Die lange Schicht zu Ehrenfriedersdorf.

Volksstück in 5 Abtheilungen von D. Giesler. Musik von Demselben.  
 Alles Uebrige ist bekannt.

**W. Zirkel,** Director.

### Postengang

vom 18. März an.

Abgang.	Abgang.	Ankunft.	Ankunft.
Von Wilsdruff nach Roffen	5 U. 45 M. früh	in Roffen	7 U. 55 M. früh
Von Wilsdruff nach	1 U. — M. Mitt.	in	3 U. 10 M. Mitt.
Von Roffen nach Wilsdruff	11 U. 30 M. Vorm.	in Wilsdruff	1 U. 55 M. Mitt.
	6 : 45 : Abds.		8 : 50 M. Mitt.
Von Wilsdruff nach Dresden	6 U. — M. früh	in Dresden	7 U. 50 M. früh
	2 : — : Mitt.		9 U. 50 M. Mitt.
Von Dresden nach Wilsdruff	12 U. 15 M. Mitt.	in Wilsdruff	2 U. 15 M. Mitt.
	7 : 30 : Abds.		9 : 30 : Abds.

Die Fahrten des Boten Koch bleiben unverändert.